



*Zur Einweihung*

*der*

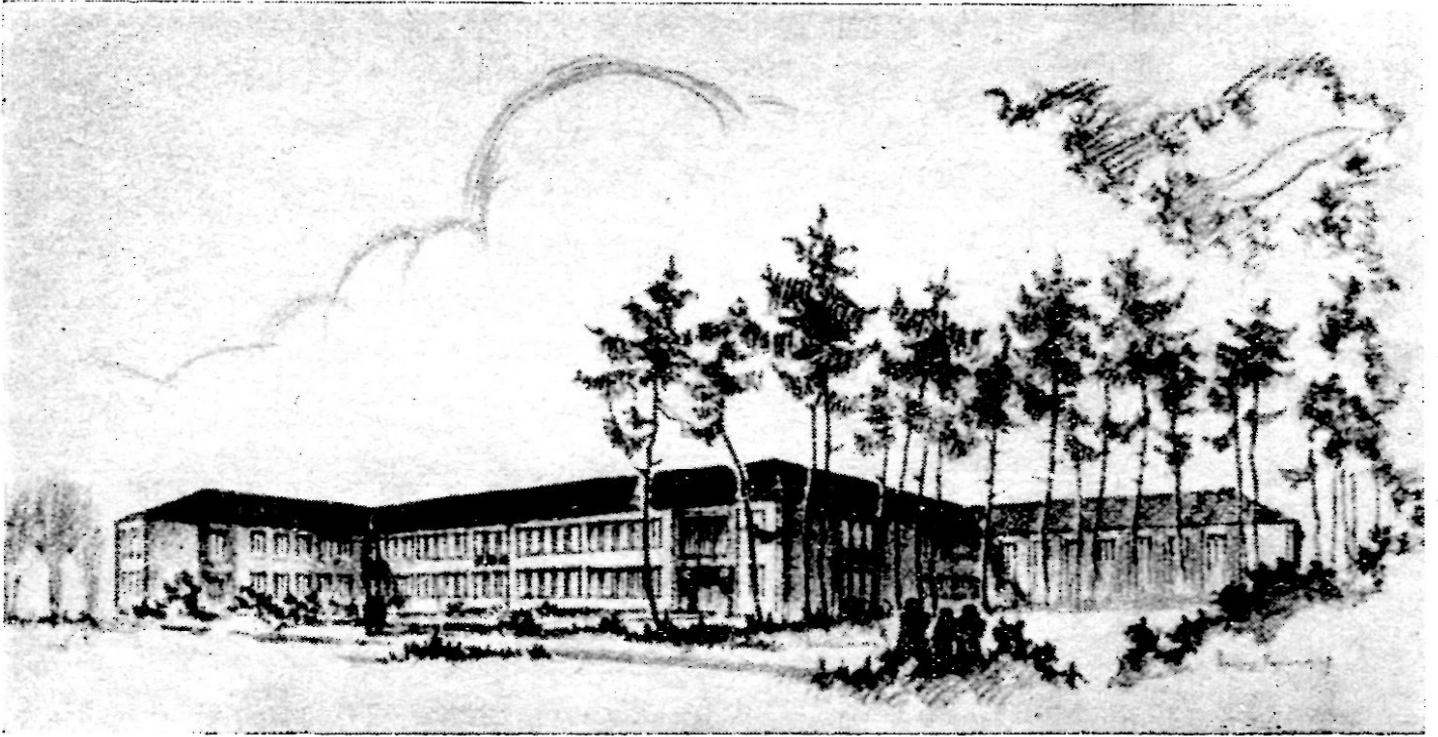
*Grundschule*

*Reinsdorf*

*am*

*3. November 1956*

*Zum Licht empor  
mit klarem Blick,  
Ein Vorwärts stets,  
nie ein Zurück,  
Ein frohes Hoffen,  
kühnes Streben  
Und schnelles Handeln  
auch daneben —  
Dann hat das Dasein  
Zweck und Ziel,  
Wer Großes will,  
erreicht auch viel!*



*Zur Einweihung am 3. November 1956*

*Einst wurde im früheren kapitalistisch-junkerlichen Deutschland das geistige Niveau der Arbeiter und Bauern bewußt niedergehalten, um fügsame Menschen für den Kadavergehorsam des Kasernenhofes zu haben. Die Jugend wurde in den Schulen im Geiste des Rassenhasses, Chauvinismus und Militarismus erzogen. Minderbemittelten war es nicht möglich, Oberschulen, Universitäten und Hochschulen zu besuchen, das war nur der besitzenden Klasse vorbehalten. Das Ergebnis hiervon war, daß viele geistige Fähigkeiten nicht ausgenutzt wurden und dadurch der deutschen Nation verloren gingen.*

*Heute ist das Ziel unserer demokratischen Schule, der gesamten heranwachsenden Generation das größtmögliche Wissen zu vermitteln. So erzieht unsere Schule unsere Jugend im Sinne der Demokratie, des Humanismus und der Völkerfreundschaft; erzieht Patrioten, die ihr Vaterland und den Frieden lieben und bereit sind, ihr Vaterland mit all seinen Errungenschaften mit ihrem Herzblut gegen alle Kriegstreiber und Feinde unseres Staates zu verteidigen; erzieht Menschen, die gewillt sind, mit allen Völkern unseres Erdballs, besonders mit den Völkern des sozialistischen und demokratischen Lagers, feste Freundschaft zu halten.*

*Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik umhegt unsere Jugend mit ganz besonderer Sorgfalt und gibt ihr die Möglichkeit des Studiums vermittelt eines sorgsam ausgearbeiteten Stipendiensystems. Mit Hilfe dieser großen Unterstützung ist es heute gelungen, den Zugang zum Studium allen geeigneten jungen Menschen zu öffnen. So wurde altes Unrecht gutgemacht. Arbeiter- und Bauernkinder bilden heute die Mehrzahl der Schüler und Studenten unserer Oberschulen, Universitäten und Hochschulen.*

*Morgen werden junge Menschen die Schulen, Universitäten und Hochschulen verlassen, die künftig als Facharbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker, Künstler, Ärzte usw. tätig sein, die in Zukunft unsere Wirtschaft, unseren Staat leiten, sowie das gesellschaftliche Leben in unserer Republik bestimmen und den Sozialismus aufbauen werden.*

*So erwarte ich auch von unserer Grundschule Reinsdorf, daß sich alle Lehrkräfte derselben stets ihrer großen Verantwortung bewußt sind, daß sie heute die Menschen von morgen formen, welche im kommenden Zeitalter der Atomenergie ihre Schaffenskraft, ihr Wissen und Können in den Dienst ganz Deutschlands stellen.*

*Mögen in aller Zukunft unserer Grundschule Reinsdorf junge Menschen erwachsen, die beseelt sind, in ihrem Leben stets den Kampf um Frieden zu führen, eine dem Wohle unseres Volkes dienende fruchtbringende Arbeit zu leisten, auf daß unserem Arbeiter- und Bauernstaat eine stets wahrhaft glückliche Zukunft beschieden sei.*

*Laskowski,  
Bürgermeister.*



## *Reinsdorf im Wechsel der Zeiten*

*Unser Heimatort kann auf eine lange geschichtliche Entwicklung zurückblicken, die reich an bedeutenden Ereignissen ist. War doch unsere heutige Gemeindeflur schon zur Bronzezeit 2000—900 vor der Zeitenwende bewohnt. Dies ist bewiesen durch die zahlreichen Urnenfunde auf dem Gelände der ehemaligen Wasag-Werke und auf dem Bollmannsberg. Als Urbewohner werden die Illyrier angesehen. Nach der Zeitenwende besiedelten die Wenden und Sorben unser Heimatgebiet. Auch aus dieser Zeit überliefert uns die Heimaterde Funde. Zur Zeit der Sachsenherzöge waren Elbe und Saale Grenze zwischen den germanischen und slawischen Völkern und unser Gebiet demzufolge Grenzgebiet. Durch die Eroberungen der Sachsenherzöge kam dann jedoch das Gebiet rechts der Elbe unter die Herrschaft der sächsischen Herrscher.*

*In diese Zeit der Eroberungen fällt auch die Zeit der Gründungen von Burgwarten in den Grenzgebieten mit nachfolgender Ansiedlung, woraus sich später Dörfer und sogar Städte entwickelten.*

*Die ältesten urkundlichen Nachrichten reichen zurück bis in das Jahr 1187. In einer Urkunde des Klosters Leitzkau wird der Ort Dobien erstmalig als Burgwarte erwähnt, womit die Ortsgründung und Entwicklung eng verbunden ist. Burgwarten dienten zum Schutz der alten Handelsstraßen, von denen eine in Richtung Belzig von Wittenberg aus an Dobien vorbeiführte. Der heutige Wallberg, der die Umgebung überragt, hat diese Burgwarte, die Wallburg, getragen.*

*Der Wallberg wird aber auch noch als Zeuge des germanischen Glaubens angesehen, worauf die Germanen ihre Götter besonders zur Zeit der Sonnenwende verehrten. Auch der Name der Frühlingsgöttin Walpurgis mag damit eng in Verbindung stehen. So wird der Name des Berges aus diesen beiden eng zusammenhängenden Tatsachen gedeutet, weil gerade Berge als ideale Opfer- und Verehrungsstätten der Germanen benutzt wurden. Am Fuße des Berges*

*und unter dem Schutz dieser Burgwarte siedelten sich dann die ersten Bewohner an.*

*Reinsdorf ist gewiß auch um diese Zeit entstanden, doch fehlen hier bestimmte Nachrichten und Zeitangaben. Gewiß ist, daß eine Wasserburg vorhanden war, deren Überreste man um 1850 auffand.*

*Braunsdorf ist noch etwas später als Gut gegründet worden.*

*Die Flurnamen Camien und Gallun sind auch Zeugen von anderen Ortsgründungen. Auf alten Karten sind diese noch als Wüstungen angegeben. Solche Wüstungen entstanden durch Kriegzeiten und in deren unmittelbarer Folge durch Krankheiten. So litten die Bewohner obengenannter Orte große Not, überall wurde durch die durchziehenden Söldner geraubt, geplündert und Brand angelegt. Reinsdorf und Braunsdorf waren nach dem 30jährigen Krieg 50 Jahre unbewohnt, während Camien und Gallun nie wieder aufgebaut wurden.*

*Bis zur Gründung der Industrien des Ortes und der Umgebung war der Haupterwerbszweig die Landwirtschaft. Die Dörfer hatten nur wenig Einwohner. Mit dem starken Abbau der Tonlager und der dadurch entstehenden Ziegelei im Jahre 1871, der Gründung der kleineren Industrien in Wittenberg, Kleinwittenberg und Piesteritz, der Schaffung der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, sowie des Stickstoffwerkes in Piesteritz vergrößerten sich die drei Orte stark; viele Familien erwarben sich Wohnrecht.*

*Reinsdorf verlor dadurch zuerst seinen ländlichen Charakter, aber auch in Dobien verschwand er. Nur in Braunsdorf ist er heute noch erhalten. Diese unterschiedliche Entwicklung wurde verursacht durch die hohen Steuereinnahmen der Gemeinde Reinsdorf, die damit ihr Dorfbild verschönern und gemeinnützige Anlagen, wie ein Wasserwerk, gute Straßen usw. schaffen konnte. Dies zog natürlicherweise viele Familien an, die sich ansiedelten und auch Arbeit fanden.*

*Die Nachbargemeinde Dobien war dagegen arm und hatte kein so ansprechendes Äußeres, weil keine so reiche Steuerquelle die Gemeindegasse füllte. Trotzdem vergrößerte sich auch dieser Ort.*

*Die Beseitigung der Gegensätze in unmittelbarer Nachbarschaft war dann der Grund zur Vereinigung am 1. 10. 1937.*

*Am 1. 8. 1950 erfolgte die Eingemeindung Braunsdorfs.*

*So hat jeder Ortsteil der Gemeinde Reinsdorf heute noch sein eigenes Gesicht, hervorgerufen durch die unterschiedliche Entwicklung, die diesem Ort bestimmt war.*

*Die Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke bestehen nun heute nicht mehr. Auch das ist für den Ort ein Vorteil. Braucht doch die Bevölkerung nicht mehr Angst zu haben, durch die dort hergestellten Erzeugnisse Hab und Gut zu verlieren. Wurden doch die beiden Weltkriege mit den in diesem Werk hergestellten Sprengstoffen durchgeführt und so Not, Elend und Qualen über viele Menschen gebracht. Aber auch die Bevölkerung Reinsdorfs hat dies am eigenen Leibe verspürt. Bei den großen Explosionen in den Jahren 1915, 1917, 1925 und 1935 wurden viele geschädigt und auch einige ein Opfer der Kriegsvorbereitungen.*

*Aber daraus hat die Bevölkerung heute die Lehren gezogen. Sie setzt sich ein für ein friedliches Aufbauwerk, nämlich für den Aufbau eines geeinten friedliebenden Deutschlands.*

### *Die Entwicklung der Schulen unseres Ortes*

*Bestimmte Nachrichten über die Schule des Ortes beginnen mit dem Jahre 1564. Zum ersten Male ist neben dem Pfarrer auch ein „Custos“ (Küster, Aufseher, Lehrer) in den Kirchenakten genannt. Die Orts-Chronik gibt dann seit dieser Zeit eine lückenlose Aufzählung der nachfolgenden Lehrer.*



*Unterricht wurde zuerst in der Lehrerwohnung, später in dem ersten Schulhause erteilt. Dieses erste Schulhaus ist 1637 der Zerstörung anheimgefallen. Man darf jedoch aus dessen Vorhandensein noch nicht schließen, daß die Jugend planmäßigen Unterricht genossen hat. Ein neues Schulhaus entstand 1648 als Fachwerkbau mit Strohdach, welches bis 1852 etwas nördlicher der jetzigen alten Schule seinen Standort hatte. 1852 erfolgte die Einweihung der heutigen alten Schule in der Dorfstraße.*

*Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gewann der Gedanke des Schulzwanges — zunächst nur für die Wintermonate — immer mehr an Boden, er konnte sich jedoch noch nicht durchsetzen.*

*Deshalb wurde versucht, durch Schulordnungen eine Verbesserung des Schulwesens herbeizuführen. Was nutzten jedoch die weisesten Schulordnungen, wenn deren Ausführung Personen anvertraut war, die keine Vorbereitung auf ihren Beruf erhielten, denn Lehrerbildungsanstalten gab es noch nicht. Der Landlehrer war Kantor, Organist und Küster, mußte die Kirchenglocke läuten, bei Hochzeiten und Taufen aufwarten, das Schulzimmer heizen und für den Pfarrer noch andere Dienste tun.*

*1717 verordnete Preußen als erstes Land die Einführung des Schulzwanges und übertrug die Aufsicht über das Schulwesen ausnahmslos der Geistlichkeit. Die Kinderarbeit hielt jedoch trotz dieser Maßnahme viele Kinder vom Unterricht ab.*

*In der damaligen Schule war Religion Hauptfach, Rechnen und Schreiben Nebenfach. Erst nach und nach traten die Fächer Rechnen und Schreiben weiter in den Vordergrund. Der mit der industriellen Entwicklung verbundene Aufschwung und das Wachstum der revolutionären Arbeiterschaft trugen dann etwa Mitte des 19. Jahrhunderts zur weiteren Verbesserung der Schulbildung bei.*

*Bis zum Jahre 1888 amtierte in der Schule Dobien nur ein Lehrer. Alle Kinder aus Dobien, Reinsdorf und Braunsdorf besuchten*

die dortige Schule. Weil nun die Kinderzahl für eine Lehrkraft doch zu viel wurde, beschloß man, einen zweiten Lehrer einzustellen. Dieser mußte von den insgesamt 208 Kindern allein 140 Kinder der Unter- und Mittelstufe unterrichten und zwar im Sommerhalbjahr an 6 Tagen die Großen von 7–10 Uhr und die Kleinen von 10–12 Uhr. Im Winterhalbjahr kam die Mittelstufe jeden Tag von 8–11 Uhr und die Unterstufe an 4 Tagen von 13–16 zum Unterricht. Für die Kinder aus Reinsdorf baute die Gemeinde im Jahre 1903 eine eigene Schule, und die Gemeinde Braunsdorf weihte am 5. Januar 1926 auch ihre Schule ein.

Am 20. Mai 1937 wurde die neue Schule, die bereits seit Jahren eine dringende Notwendigkeit für Dobien war, eingeweiht. Leider stellte sich heraus, daß dieses Gebäude infolge des Zusammenschlusses beider Ortsteile wiederum den Anforderungen nicht genügte und ein Schulneubau geplant werden mußte. Zur Ausführung ist dieser Plan nicht gekommen, da zu dieser Zeit die Kriegsmaschine der Faschisten auf Hochtouren lief. Geld und Material standen nur den kriegs- und angriffslüsternden Imperialisten zur Verfügung. Nicht die Bildung des Volkes zum Wohle der gesamten Menschheit, sondern die Erziehung der Jugend zu willenslosen Werkzeugen der faschistischen Clique war Aufgabe der Schule. Doch dazu brauchte man keine moderne Schule, der Kasernenhof erfüllte diesen Zweck besser. Gab es in Reinsdorf keine Bestrebungen, die eine gute Schulbildung für alle Kinder zum Ziele hatten? Diese Frage zu beantworten ist nicht schwer. Die Bestrebungen nach einer allen Anforderungen genügenden Schule waren schon im Jahre 1927 vorhanden.

Damals schlugen die Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung in Reinsdorf und die kommunistische Fraktion im Gemeindeparlament Dobien vor, eine zentrale Schule für die Orte Reinsdorf, Dobien und Braunsdorf auf dem Bollmanns-Berg zu bauen. Wie wurde dieser Vorschlag aufgenommen? Die damalige Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung und auch die Bevölkerung

*Dobiens lehnten diesen Vorschlag ab, da ihre Ortsschule ihren Kindern das notwendige Wissen vermittelte. Außerdem spielte die Finanzierung eine entscheidende Rolle, denn nach dem vorgelegten Plan sollte die arme Gemeinde Dobien den größten Kostenanteil tragen.*

*Nach dem Zusammenbruch des Hitlerfaschismus im Jahre 1945 waren die Schulverhältnisse katastrophal. Galt es doch, die vielen Kinder der einheimischen Bevölkerung und der Umsiedler, die eine neue Heimat hier gefunden hatten, zu beschulen. Im Ort vorhanden waren 3 Schulgebäude mit 8 Klassenräumen, die räumlich weit auseinandergelegen sind. Bis zu 17 Klassen mußten darin unterrichtet werden. Dies bedeutete Vor- und Nachmittagsunterricht. Die Kinderzahl betrug rund 600.*

*Durch Ausschöpfung aller Reserven wurden in der Südschule, im „Gesundbrunnen“ noch je ein Klassenraum ausgebaut und in der Gaststätte „Obstweinschenke“ ein Behelfsraum errichtet. Trotzdem konnte der Schichtunterricht nicht beseitigt werden. Bildung und Erziehung unserer Kinder litten unter diesen Bedingungen schwer, aber auch von den Lehrern wurde sehr viel verlangt.*

*Deshalb stellte die Schulleitung in Verbindung mit der Gemeindeverwaltung schon im Jahre 1949 einen Antrag zum Bau einer Zentralschule. Die zu dieser Zeit noch ungenügend entwickelte Wirtschaft gestattete es jedoch nicht, dem Antrag zuzustimmen.*

*Diesem ersten Antrag folgten weitere Berichte und Stellungnahmen. Nach Gesundung unserer Volkswirtschaft und der Erfüllung der gestellten Aufgaben wurde nun der Schulneubau vom staatlichen Entwurfsbüro Halle im Jahre 1953 projektiert und im Volkswirtschaftsplan aufgenommen. Dabei ergaben sich allerlei Schwierigkeiten, wie z. B. Standortwahl, Straßenbau usw. Dank der guten Zusammenarbeit der Bevölkerung und Verwaltung wurden alle Schwierigkeiten überwunden und dem Bau stand nichts mehr im Wege.*



*Am 5. April 1954 begann die Reinsdorfer Bevölkerung im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes mit den Schachtarbeiten zum Bau der Straße. Gewaltige Erdmassen mußten bewegt werden. Viele Einwohner arbeiteten nach Feierabend und sonntags, denn allen lag der Schulneubau sehr am Herzen. Besonders hervorzuheben ist die Arbeitsfreudigkeit unserer Schüler, die in ihrer jugendlichen Begeisterung gewaltige Erdmassen bewegten. Die Grundsteinlegung fand am 24.9.1954 bei starker Beteiligung der Einwohner statt.*

*Doch so recht flott gingen die Arbeiten nicht voran. Es traten Stockungen und Schwierigkeiten auf, die durch Beratungen und Initiative Einzelner dann immer wieder behoben werden konnten.*

*Heute ist nun der erste Bauabschnitt fertiggestellt und kann seiner Bestimmung übergeben werden. Der zweite Bauabschnitt ist fast im Rohbau fertig und wird voraussichtlich am 1. 7. 1957 bezugsfertig sein. Der Bau der Turnhalle soll auch im kommenden Jahre erfolgen. Betrachten wir uns den Bau, dann kommen wir zur Überzeugung, daß es ein stolzes Gebäude für Reinsdorf ist, das Zeugnis ablegt von der Schaffensfreude und dem Schönheitssinn unserer gesamten Bevölkerung. Die Einwohner Reinsdorfs können stolz sein, daß sie mitwirken konnten am Bau dieser unter den modernsten Gesichtspunkten entwickelten Schule.*

*Allen freiwilligen Helfern, Arbeitern der Baubetriebe, Technikern und Ingenieuren sei an dieser Stelle der Dank ausgesprochen für die geleistete Arbeit.*

*Vor allem danken wir aber unserer Regierung, die heute riesige Geldmittel ausgibt, um das Bildungs- und Erziehungswesen des deutschen Volkes auf eine neue Stufe zu heben, die genau wie alle Völker den Frieden liebt und den Krieg haßt, denn nur im Frieden kann ein Volk sich ein Leben in Glück und Wohlstand erarbeiten.*

*Wenn dieser stolze Bau heute seinem Bestimmungszweck übergeben wird, möge er mithelfen, Generationen heranzubilden und zu erziehen, die sich ihrer hohen Verantwortlichkeit als Bürger des Arbeiter- und Bauernstaates bewußt sind.*



---

Buchdruckerei Oswald Fredow, Lutherstadt Wittenberg  
IV/28-2. Pw 2444-56 9339

---